



|| KOMMENTAR
**Mit Vernunft
zum Risiko**

Der Schreck steckt manchem noch in den Knochen: In den Morgenstunden des 20. Juli erschütterte ein Erdbeben die Ostschweiz.

Mit einem Monat Abstand zum Ereignis, das von der Geothermiebohrung im Sittertobel ausgelöst wurde, hat der St. Galler Stadtrat entschieden: Das Projekt wird fortgeführt – auch, um weitere Informationen zu gewinnen und nach einem Produktionstest eine vertiefte Analyse vornehmen zu können.

Sachlich lässt sich die Fortführung der Arbeiten gut begründen. Wer die hohen Chancen, eine zukunftssträchtige Energiequelle anzapfen zu können, gegen die geringe Wahrscheinlichkeit weiterer Erdbeben abwägt, der darf zum Schluss kommen, dass es vernünftig ist, das Risiko einzugehen.

Sollte die Erde aber erneut spürbar rumpeln, spielen Sachlichkeit und Wahrscheinlichkeit nur noch eine Nebenrolle. Der Stadtrat, insbesondere «Mister Geothermie»

Fredy Brunner, riskiert viel politisches Renommée in einem Spiel, dessen Regeln nur teilweise bekannt sind. Bewahrheiten sich die Anzeichen, dass in der Tiefe genügend heisses Wasser für die Realisierung des Geothermieprojektes gefunden wird, dann wird sich Brunner der Schulterklopfer kaum erwehren können. Hält die Erde weitere unangenehme Überraschungen bereit, wird Brunner zum Buhmann derer, die es schon immer besser wussten.

Das wird Fredy Brunners kleinste Sorge sein. Den Entscheid, seiner Stadt die kleine, aber nicht auszuschliessende Möglichkeit eines weiteren Erdbebens zuzumuten, hat er nicht leichtfertig getroffen. Ein mulmiges Gefühl, ein ständiges Fragen, ob es richtig war, wird ihn in den nächsten Monaten begleiten. Dass er diese Verantwortung übernimmt, verdient Respekt. Philipp Landmark

philipp.landmark@tagblatt.ch